

Das Kriegsende im Süden „Großdeutschlands“

Rückblick von Josef Gleißner

Nach dem Großangriff der sowjetischen Gruppen am 12.01.1945, in dessen Verlauf die Rote Armee tief nach Ostdeutschland vorstieß, kamen in unserer Heimat verstärkt eine größere Anzahl von Flüchtlingen aus Schlesien an. Die Dienststellen der Partei und der Verwaltung sorgten dafür, dass sie alle Aufnahme fanden. U.a. wurden auch Schulen geschlossen. Auch der Unterricht an den offen gebliebenen Schulen fiel immer mehr aus. Die Luftherrschaft der westlichen Alliierten war so gravierend, dass die Verteidigung unserer Heimat im Luftraum nicht mehr möglich war. Auch der Verfall einiger Abteilungen der Wehrmacht war auszumachen; das kommende Ende zeichnete sich ab. Dennoch gab es einige Unverbesserliche, die auf die angekündigten neuen Waffen hofften. Im Rheinland z.B. sah man schon früher des öfteren Parolen an die Wand gemalt, die lauteten: „Wir alten Affen, sind die neuen Waffen“. Nunmehr wurde das letzte Aufgebot



Das Gesicht des Fallschirmjägers im Kriegsjahr 1945.

herangezogen – der Volkssturm und die 15-jährigen, die für den Endsieg sorgen sollten.

Die Kriegsmüdigkeit war überall zu bemerken. Bei uns wurden die 16-jährigen noch zur Wehrmacht eingezogen. Die Lebensmittel wurden zusehends knapper, einige Rationen konnten nicht mehr zugeteilt oder ausgeliefert werden. Rundfunkmeldungen – meist von sogenannten Feindsendern –

kündigten die baldige Niederlage „Großdeutschlands“ an. Die meisten unserer Verbündeten scherteten aus und schlugen sich auf die Seite der Alliierten, niemand wollte zu den Verlierern gehören (wie es immer war).

Auch im Westen zeichnete sich das endgültige Aus an. Das letzte natürliche Hindernis, der Rhein, wurde erstmals am 08.03. von den Amerikanern bei Remagen überschritten, die Briten überquerten diesen am 23.03. zwischen Rees und Emmerich (Niederrhein). Ihre Offensiven waren nicht aufzuhalten, die Materialüberlegenheit betrug ein Vielfaches uns gegenüber. Als dann im April der US-Präsident Roosevelt starb, hofften manche, die alliierte Koalition würde auseinanderbrechen. Das war ein Trugschluss. Verwunderlich war nur, dass das Völkermorden noch so lange andauerte.

Am 08.05. kapitulierte Großdeutschland gegenüber den westlichen Alliierten in Reims, Frankreich und am 09.05. mußte die Zeremonie auf Verlangen der Sowjets in Potsdam wiederholt werden. Das Schicksal – besonders der Sudetendeutschen – nahm ihren Lauf.

Schon im Februar meldete Radio Moskau und die BBC in London, dass die Tschechische nationale Front einen Aufruf erlassen hat. Dieser lautete:
„Greift die verfluchten Deutschen an und erschlagt die Okkupanten, bestraft die Verräter, bringt die Feiglinge und Schädlinge des nationalen Kampfes zum Schweigen“. General Ingr, der csl Befehlshaber im Westen, sagte bereits am 03.11.1943 im Londoner Rundfunk: Viele Tschechen haben den alten Schlachtruf der Hussiten aufgenommen: „Schlagt sie, tötet sie, laßt niemand am Leben“. Radio Beromünster (Schweiz) meldeten schon gegen Ende November 1943, daß die Ausweisung aller mit den Nationalsozialisten sympathisierenden Personen ... der CSR zum Tragen kommen wird. Schließlich verkündete Benes in Kaschau (Karpatenrußland): „Wehe, wehe allen Deutschen, die Stunde der Rache ist gekommen“. Von all diesem wußte die Masse der Sudetendeutschen in der Heimat nichts, weil man mit den üblichen „Volksempfängern“ - so wurden die meisten Radios genannt – diese Sender nicht hören konnte. Auf das Abhören der Feindsender stand bekanntlich die Todesstrafe! Kenner wußten angeblich, dass von der Aussiedlung nur die Antifaschisten nicht betroffen sein sollten, was ein Trugschluß war und so niemals ernstlich erwogen wurde. Benes hatte bekanntlich unter falschem Vorwand die Zustimmung für die „Aussiedlung“ der Deutschen von den westlichen Mächten erschlichen. Er gab an, daß die Sowjetunion dieser Maßnahme bereits zugestimmt hat, obwohl dies zu diesem Zeitpunkt noch nicht zutraf. Makaber war, dass der Ministerpräsident der Tschechischen Exilregierung in London ein katholischer Geistlicher war, nämlich Monsignore Dr. J. Sramek.
Wie nach dem 1. Weltkrieg, fielen die Sieger über die Verlierer her und teilten sich die Beute untereinander auf. Die Tschechen gehörten dazu, die Slowaken – obwohl Verbündete zu Deutschland – nahmen sich ebenfalls das Recht hierzu. „Wehe den Besiegten, hieß es bereits in alter Zeit“. Das Unfaßbare begann!

In Eigenverantwortung versuchte General Patton (3. US-Army) mehrmals Entscheidungen zugunsten der Bevölkerung des Egerlandes herbeizuführen (zuletzt am 07.05.1945) . Er schickte 3 Panzer von Rokitzan aus nach Prag und erklärte seine Bereitschaft, den Aufständischen Tschechen zu helfen, wenn sie ihn darum bitten. Josef Smrkowsky (später unter Dubcek (1968) Innenminister (aber doch ein Kommunist), wußte dies aber zu verhindern. S. Wurde oft in der BRD als sehr kulant gefeiert. So ändern sich die Zeiten. Nach Absprache General Eisenhowers mit General Antonov sollte Prag und Karlsbad von den Sowjets (slawischen Brüdern) befreit werden. Siehe auch „Kaschauer Regierungsprogramm“ vom 05.04.1945.

Versuche, mit den westlichen Alliierten zu einem Ausgleich zu kommen, scheiterten wiederholt. Gauleiter Konrad Henlein versuchte es mit den US-Amerikanern in Saaz und scheiterte (H. Nahm sich – noch nicht erkannt - am 10.05.1945 in einem Sammellager in Pilsen das Leben).

K.H. Frank, Staatsminister in Prag, wollte eine Übergabe an die Tschechen erreichen und holte sich die Genehmigung dazu bei Dönitz (letzter Reichskanzler) ein, scheiterte aber damit. Minister Bartsch von der Regierung des Protektorats scheiterte am 04.05.1945 im Kugelhagel in Kladno.

Der Aufstand in Prag am 05.05.1945 war u.a. eine Folge der Kapitulationsverhandlungen der Wehrmacht in Reims. Die Tschechen wollten halt - wie öfters in der Geschichte – zu den Siegern gehören, es zahlte sich letztendlich für sie aus. Sie wählten als Erste im späteren Ostblock die Kommunisten selbst!



Rechts: Patton, George Smith *1885, + am 21.12.1945 in Mannheim bei einem merkwürdigen Verkehrsunfall!) kam bis 90km vor Prag, Militärgouverneur in Bayern

Links: Eisenhower, Dwight D. *14.10.1890, seit 24.12.1943 Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Europa, 1953-1961 Präsident der USA, + 1969, Spitzname „Ike“



Siegesparade der sowjetischen Truppen im Mai 1945 in Karlstadt

Die Franzosen und Amerikaner in Süddeutschland



Die humane Aussiedlung

Die militärische Lage im Westen des Sudetenlandes (Regierungsbezirk Eger)

Auf dem Vormarsch der US-Amerikaner nach Mitteldeutschland schwenkte die 3. US-Armee unter General Patton aus dem Raum Erfurt, Thüringen – wo er seinen Schwiegersohn in Hammelburg aus deutscher Kriegsgefangenschaft befreite – nach Süden und Südosten ein. Er wollte am Böhmerwald vorbei, zur Donau und Österreich vorstoßen, um die sogenannte Alpenfestung – welche es gar nicht gab – einzunehmen. Am 19.04. erreichten die ersten Amerikaner den sudetendeutschen Ort Gottesgrün im Ascher Zipfel. Am 20.04. zogen sie in Asch, am 22.04. in Eger, am 25.04. in Franzensbad,

am 02.05. in Tachau, am 05.05. in Haid und Bischofteinitz, am 06.05. in Pilsen – sogenanntes Protektorat Böhmen und Mähren (67. US-Division) und am 07.05. in Falkenau, ein. Sie verharrten an der Linie St. Joachimstal – Fischern bei Karlsbad – Pilsen und Budweis (Südböhmen). General Patton bedrängte seinen Oberbefehlshaber Dwight D. Eisenhower, den Vormarsch nach Prag zu genehmigen, was ihm strikt untersagt wurde. Die meisten Tschechen wünschten dies und wollten von den Sowjets nicht befreit werden. Gegen die Absicht Pattons hat die Sowjetunion Einspruch erhoben und Washington kuschte. Auch Winston Churchill forderte damals, dass die westlichen Verbündeten soweit wie möglich nach Osten vorstoßen sollten, um ein Pfand gegenüber den Sowjets in der Hand zu haben. Er selbst hatte aber bei früheren Verhandlungen den Russen die CSR als Einflußgebiet zugestanden. Die Rote Armee wollte unbedingt in Prag als Sieger einziehen. Die Nationaltschechen wollten dies nicht: Sie spannten in den Maitagen die 2. Division der „Wlassow-Truppen“ (Sowjets in deutscher Uniform) für ihre Ziele ein, was diesen aber schlecht bekam. Die Sowjets betrachteten sie als „Verräter“ und haben die meisten von ihnen hingerichtet. Zu diesem Zeitpunkt war die Rote Armee noch in Teilen von Sachsen und in Böhmen/Mähren in Kämpfe mit den Soldaten des Generaloberst Schörner verwickelt, die die „Ostfront“ halten wollte, um den Westalliierten möglichst viele Gebiete zu überlassen. In unseren Gefilden hatten die Amtswalter der NSDAP mit Durchhalteparolen zur Verteidigung der Heimat aufgerufen und ordneten die Errichtung von Befestigungen (Panzersperren usw.) an, was sich als völliger Unsinn herausstellen sollte. Bei der völlig unzulänglichen Bewaffnung der Volkssturmeinheiten und kleinen Resteinheiten der Wehrmacht (einschließlich des Reichsarbeitsdienstes) war ein Widerstand aussichtslos. Die Bevölkerung lehnte derartige Pläne ab und in manchen Orten gab es sogar eine stille Übereinkunft mit Parteiführern und Wehrmachtskommandeuren, den Kampf einzustellen. Hinhaltenden Widerstand leisteten fast nur Einheiten der Waffen SS. Deswegen wurden einige Ortschaften fast vollständig vernichtet. Nach dem Einmarsch der Amerikaner wurden die Bürgermeister der Ortschaften mit der Weiterführung ihres Amtes beauftragt, soweit diese nicht zu sehr als politische Amtsträger belastet waren. Als bald wurden Parteifunktionäre und exponierte Verwaltungsbeamte verhaftet und interniert (Hammelburg in Unterfranken). Sie entgingen damit der Verhaftung durch die Tschechen, soweit sie nicht auf Anforderung durch die Tschechen ausgeliefert wurden (Henlein, Kreisleiter und Amtswalter der NSDAP). Eine besonders gehässige Haltung der tschechischen Brigaden wurde durch die Amerikaner – trotz Fraternalisierungsverbot – teilweise ausgeglichen. Die US-Kampftruppen zogen als bald ab, sie wurden nach Ostasien verlegt, denn der Krieg mit Japan war noch im Gange. Die nachfolgenden Einheiten waren der Bevölkerung gegenüber reservierter eingestellt. Es kam die Direktive JCS 1067 der amerikanischen Besatzungstreitkräften zur Anwendung. Sie lautete unter anderem: „Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zwecke der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. Der Zweck ist ... die Besetzung zur Durchsetzung gewisser alliierter Ziele“. Eines davon war, die Befreiung von „Cesky“. Dies sagte auch der Gouverneur von Tachau, Captain Alfred D. Hovey aus Springfield, USA, obwohl in seinem Bereich nur 0,1 Prozent lebten!

Direktive JCS 1067

Die amerikanische Regierung legt eine erste Fassung für die „Direktive JCS 1067“ vor, nach der Deutschland nicht mit „dem Ziel der Befreiung“ besetzt werden soll, sondern als eine besiegte feindliche Nation, für die „Chaos und Leiden“ unausweichlich seien. Den Deutschen müsse klargemacht werden, dass sie „nicht der Verantwortung für das entgehen können, was sie selbst auf sich geladen haben“. Als Ziele werden angegeben: Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Entflechtung der

Großkonzerne und Demokratisierung. Bildungseinrichtungen sollten erst wieder eröffnet werden, wenn alle Spuren des Nazismus beseitigt seien. Deutschland soll nie wieder eine Gefahr für den Weltfrieden werden. Der Umgang mit Deutschen wird mit Ausnahme von Dienstangelegenheiten streng untersagt. Ein Fraternalisierungs-Verbot gilt freilich schon seit den Tagen, da US-Truppen Deutschland betreten haben – es wird sehr oft nicht eingehalten.

Im Laufe des Sommers gewann die csl Verwaltung an Boden und die deutschfeindlichen Maßnahmen nahmen unentwegt zu. Die Zwangsverordnungen mehrten sich, Verhaftungen von Deutschen waren an der Tagesordnung. Zu wilden Vertreibungen kam es wegen der Anwesenheit der Amerikaner in unserer Gegend nicht. Die Reichsdeutschen Bürger mußten im Herbst das Gebiet verlassen und wurden teilweise von den Amerikanern nach Restdeutschland verbracht. Die einheimische Bevölkerung sollte bald folgen, was fast niemand für möglich hielt. Man glaubte selbst den Amerikanern nicht, die sagten „Ceky bum, bum“ (die Tschechen werden schießen). Zunehmend trafen Personen ein, die sich als „Narodni spravce“ (Nationalverwalter) etablierten. Sie suchten sich die besten Objekte aus und waren von sofort an die Besitzer. Manche der früheren Eigentümer durften am Ort verbleiben und als Knecht oder Magd usw. dem neuen Eigentümer dienen. Andere wiederum wurden zur Zwangsarbeit im Inneren der CSR verpflichtet. Wenn sie Glück hatten, blieb ein Raum ihrer früheren Wohnung als Notunterkunft übrig. Sicher war das nicht. Tag für Tag wurde deutlich erkennbarer, daß die Vertreibung kommt. Wer an der nahen Staatsgrenze wohnte, konnte unter Lebensgefahr nach Bayern flüchten. Die Grenze war scharf bewacht, geschossen wurde ohne Anruf! Willkommen war man aber dort meistens nicht, die Solidarität hatte aufgehört zu bestehen. Nach dem der Wortlaut des Potsdamer Abkommens bekannt wurde, war jedem klar, dass das Schicksal seinen Lauf nehmen wird. Jede Illusion war zerstoßen. Gerüchte nahmen überhand.

Es herrschte große Niedergeschlagenheit. In den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen wurden die Deutschen verurteilt, weil sie im sogenannten Warthegau (Polen) Einheimische vertrieben haben (etwa 300-500.000) und nunmehr „siedeln“, so nannte man das, die Sieger 15 Millionen Deutsche aus Polen der CSR, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien aus. Wer kann das verstehen? Wahrlich kein Ruhmesblatt der Geschichte. Makaber ist, dass die CSR von der UNRA (Organisation der UNO) auch für die 3 Millionen Sudetendeutsche Nahrungshilfe erhielt, obwohl diese von der Zuteilung ausgeschlossen waren. Sie gaben ihre Gesamtverluste mit 340.000 Personen, davon 250.000 Mann militärische, an. Letztere Zahl ist aber nur dann ungefähr zutreffend, wenn die in der deutschen Wehrmacht gefallenen Sudetendeutschen als Verluste der CSR bezeichnet werden. Die Zahlen wurden im Juni 1945 erfaßt, da waren wir wieder csl Staatsbürger bis 08.08.1945.

Nun kamen die „Mistni nardony vibors“ (örtliche Gemeindeverwalter), die csl Gendarmerie, Staatspolizei und Finanzer (Zöllner). Mit dem vertragsmäßigen Abzug der Amerikaner am 01.12.1945 ging es erst richtig zur Sache. Die Deutschen waren alle vogelfrei. Es gab Parolen, die besagten, dass der „Odsum“ (Abschub, wie sie es nannten, und heute noch nennen) nur von kurzer Dauer sein wird. Wir kommen alle wieder zurück, hieß es. Dann hieß es, die Egerländer kommen zu Bayern, weil die US-Amerikaner deutsche

Kriegsgefangene nach „Neu-Bayern“ entließen. Viele Antifaschisten wähten sich von der Vertreibung verschont, obwohl der Vorsitzende der sudetendeutschen Sozialdemokraten Wenzel Jaksch, der aktiv gegen Hitler Stellung nahm und kämpfte, nicht einmal in das Sudetenland zurückkehren durfte (auf Veranlassung von Benes, die Briten stimmten zu). Er durfte erst 1948 nach Westdeutschland ausreisen! Im Jahre 1947 beschwerte sich Jaksch in London (ich habe es selber gehört), dass ein Teil seiner Parteifreunde nach der Rückkehr in die CSR sich nicht korrekt verhalten haben. Das meiste Raubgut ging zunächst an die „Zlato-kopci“ (Goldgräber) über. Die Vertreibung begann. Der erste offizielle Transport der Vertriebenen aus dem Egerland traf am 04.02.1946 im hessischen Weilburg ein. Er kam aus Kuttenplan bei Marienbad, damals Kreis Tachau.

Die Vertreibung der Sudetendeutschen war nicht etwa eine spontane Aktion oder Reaktion des csl-Volkes auf die Besetzung ihres Gebietes durch Hitler zwischen 1939 und 1945 gewesen, vielmehr war diese von langer Hand vorbereitet. Bereits im Sommer 1942 ist in vertraulichen Gesprächen mit den 3 Mächten England, Frankreich und den USA erreicht worden, dass solche Pläne verwirklicht werden konnten. Der frühere Abgeordnete Duchacek, ein Mitarbeiter der Exilregierung in London und der spätere Außenhandelsminister Dr. Ripka, sagten aus, dass gegen Ende 1943 alle Mitglieder der „Nationalen Front“ in dieser Frage vollständige Übereinstimmung erzielten. Die Vertreibung ist also das Werk aller tschechischen Parteien. Nach Dr. Ripka wurde bereits 1939 darüber gesprochen (Wenzel Jaksch weist in seinen Erinnerungen an den 2. Weltkrieg darauf hin; O.a.O Seite 20). Benes rühmte sich, den Austreibungsplan bereits vor Ausbruch des 2. Weltkrieges konzipiert zu haben. Dr. Ripka war es auch, als erster Politiker im Sommer 1941 „eine organisierte Anwendung des Prinzips der Umsiedlung von Bevölkerungsteilen nach dem Krieg“ in einem Artikel in der Zeitung „Czechoslowak“ (Organ der Exilregierung) und der Zeitschrift „Central Europa Observer““ propagierte. In den „Sozialistischen Nachrichten“, London, Nr. 19 vom 16. Juli 1941 wird aus der Stellungnahme Dr. Ripkas zitiert: „Es wird notwendig sein, mit allen angemessenen Mitteln, evtl. auch die Anwendung des Prinzips der Umsiedlung von Bevölkerungsteilen Deutschlands, an dem Mißbrauch der Minoritäten für seine Ziele, zu veranlassen. Jedenfalls sollte man sich bestreben, die kleineren mitteleuropäischen Staaten zu rekonstruieren, dass sie national möglichst gleichartig sind und dass innerhalb von ihnen die Bedeutung der Nationalitätenelemente auf ein Mindestmaß herabgesetzt wird“. Am 05.12.1942 hat Benes in einem Vortrag vor Studenten und Dozenten der Universität Manchester erklärt: „Ich kenne keine ideale Lösung des Minderheitenproblems in Mitteleuropa, weder durch Grenzkorrektion noch durch Transfer, keineswegs durch nationale Rechte der Minderheiten“.

Hier noch einige Notizen, die auf frühe Planungen in Sachen Vertreibung hinweisen:

Reutermeldung vom 20.08.1943

Dr. Ripka erklärt im Rundfunk:

„Die Ausweisung der Deutschen gehört zu den vordringlichsten Aufgaben der csl-Regierungspolitik“.

Benes kündigte am 03.04.1944 im Londoner Rundfunk an:

„Böhmen, Mähren und Schlesien werden nach dem Ende des Krieges Schauplatz eines gewaltigen Aufstandes sein, und das solle ein Volksaufstand gegen die Deutschen und Faschisten bedeuten, der auch blutig und erbarmungslos sein wird“.

General Ingr, Militärbefehlshaber erklärt nach „News Chronicle“ vom 04.11.1944 im Londoner Rundfunk:

„Wenn der Tag kommt, wird die ganze Nation den Schlachtruf der Hussiten ausrufen:
Schlagt sie, tötet sie, laßt keinen am Leben“!

Prag im Mai 1945

Bereits am 04.05.1945 hat sich auf Anordnung der Exilregierung in Kaschau ein oberster Nationalrat geheim gebildet, dem Prof. Albert Prazak vorstand (Zeitschrift Drousek vom 31.12.1971). Es folgten Nationalausschüsse „Narodni vibors“. Ihr Vorsitzender war Prof. Ottokar Machotka, Vize des Revolutionsrates.

Aufruf des Senders Prag II am 05.05.1945

„Smrt nemekum“, (**Tod den Deutschen**).

„Smrt memkym occupantum“, (**Tod den deutschen Okkupanten**).

„Povstani, povstani“, (Aufstand, Aufstand).

„Schlagt sie tot, wo ihr sie trifft, tötet, mordet, auch das Ungeborene im Mutterleib“.

Sie wurden in einen Blutrausch und dämonische Massenhysterie versetzt, die einer Situation Tür und Tor öffnete und zu Greueltaten führten, welche jene der Hussiten übertrafen.

Jan Masaryk, der Außenminister erklärte damals:

„Die Deutschen haben keine Seele, am besten verstehen sie die Sprache der Maschinengewehre und der Teufel spricht deutsch“.

Jaksch (Vorsitzender der Sudetendeutschen Sozialdemokraten, auch im Exil)

„Das britische Außenministerium teilte noch am 15.01.1945 angesichts der übermittelten Pläne zur Vertreibung der Sudetendeutschen mit, dass England den Plan nicht billigt, weil solche Fragen nur im Zusammenhang mit der gesamten Friedensregelung beurteilt werden können.

Der stellvertretende Außenminister McFall (prominenter US-Senator) und Henry Cabot Lodge, jun., von 1967 bis 1969 Botschafter in der BRD und persönlicher Berater des Präsidenten beim Vatikan, erklärten:

„Die US-Politik hat die Vertreibung weder gebilligt, noch gefordert. Gegen die wilde Vertreibung wurde Einspruch erhoben. Ihre schlußendliche Hinnahme wäre von zentraler Bedeutung gewesen, um zu einem geordneten menschlichen Verfahren zu gelangen, die anderenfalls mit einer Deportation in das Polargebiet der Sowjetunion hätte führen müssen“.

1945/1946 gab es 1215 Internierungslager (sprich KZ), 846 Arbeits- und Straflager und 215 Gefängnisse für 350.000 Deutsche.

Dr. Drabek, Chefankläger der wieder errichteten CSR ist 1948 nach den USA emigriert. Er wurde Mitarbeiter der Stimme Amerikas! Er hat damals alles getan, um die Sudetendeutschen als Staatsfeinde zu brandmarken und die Vertreibung zu rechtfertigen.

Benes in einer Rede am 03.06.1945 in Tabor:

„Alle Deutschen müssen verschwinden. **Was wir im Jahre 1919 schon durchführen wollten, erledigen wir jetzt. Damals schon wollten wir die Deutschen abschieben.** Deutschland aber

war nicht vernichtet, und England hielt uns die Hände. Wir wollten das dann auf eine etwas feinere Art zur Durchführung bringen (Anmerkung: durch die systematische Tschechisierung der Sudetendeutschen), aber da kam das Jahr 1938 dazwischen“ (im Siegerrausch sagte er die Wahrheit, die er sonst wohlweislich verschwie).

„Finis Germaniae“ rief 1945 die tschechische nationalsozialistische Abgeordnete Frana Zinnova im Prager Parlament. „Wir haben die Deutschen gejagt und werden sie weiterjagen“. Auch sie merkte nicht, wie die übrigen Parteigänger ihre Couleur, dass sie nur Handlanger und nützliche „Idiotin“ (Lenin) der so umjubelten „Befreier“ des großen Bruders waren. Das Leben der Deutschenhasserin endete in den fünfziger Jahren in einer sogenannten Besserungsanstalt (Arbeitslager, Gefängnis, KZ usw.), wo sie ihr Schicksal mit den sudetendeutschen „Restitutionsgefangenen“ teilen mußte. Ihre und die ihrer Parteifreunden deutlich gezeigte Abneigung gegen die Deutschen hat u.a. dazu beigetragen, dass die Genossen Werktätigen im Februar 1948 die Macht im Staat übernehmen konnten. Der „Schweyk“ hatte ausgedient. Der große Bruder erkannte die tschechische Spezialität und hat diese richtig bewertet. Auch Jan Masaryk berichtete, daß er wegen der Teilnahme der CSR am Marshallplan nach Moskau zitiert wurde. Nach seiner Rückkehr erklärte er: „Nun weiß ich, dass ich nicht ein Außenminister eines souveränen Staates bin“. Das Spiel war aus! Die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf.

„Pravda vitezi“. Die Wahrheit siegt, war der Wahlspruch der 1. Csl-Republik! Thomas G. Masaryk, der 1. Staatspräsident der CSR trug den Ehrentitel „Der Befreier“! Also wurden wir Sudetendeutschen 1918 befreit (von wem eigentlich?).

Professor Huber, Mitglied der Widerstandgruppe „Weiße Rose:

„Es gibt für alle äußere Legalität eine letzte Grenze, wo sie unwahrhaftig wird, dann nämlich, wenn sie zum Deckmantel einer Feigheit wird, die sich nicht getraut, gegen offenkundige Rechtsverletzungen aufzutreten“. Das trifft auch für die Vertreibung zu!

Vielen heutigen Menschen ist nicht bekannt, dass die Nachkriegsregierung der damaligen CSR auch über Tschechen und Slowaken – nicht nur in brutaler Weise über die Deutschen und Ungarn – Unrecht gebracht hat. Rechtliche Grundlagen waren die Dekrete des damaligen, selbst ernannten Präsidenten Edvard Benes und seiner Minister keineswegs (auch wenn dies der heutige Premier und der csl Staatspräsident behaupten). Die Nachkriegsregierung wurde bekanntlich nicht gewählt. Sie übte die Macht ohne ein gewähltes Parlament aus – und dies ein Jahr lang, also während der ganzen Zeit der Vertreibung. Einige ihrer Dekrete glichen dem Standrecht. Ohne Berufungsmöglichkeiten wurden sowohl Deutsche als auch unbequeme Tschechen und Slowaken – unter ihnen auch Juden! - in den Tod, in Kerker und Arbeitslager geschickt. Andere Dekrete beraubten noch mehr Menschen aller Früchte ihrer Lebensarbeit, ihres Zuhauses, erbarmungslos auch die Ärmsten unter ihnen. Für die Aussiedlung (ein milder Begriff) gibt es paradoxerweise überhaupt kein Dekret, keine gesetzliche Grundlage. Man versteckt sich hinter dem Potsdamer Abkommen (so wie es die Tschechen öfters in ihrer Geschichte taten, um sich aus der Verantwortung zu stehlen). Es ist zu befürchten, dass manche Deutsche, die manchmal im guten Glauben die Vertreibungspolitik verharmlosen, den heutigen Reformstaaten (CR und Slowakische Republik) einen Bärenienst erweisen, wenn sie nicht klar sagen, dass die Vertreibung eine verbrecherische Politik war, und dass sie sich klar davon distanzieren müssen!

Beschreibung zum nachfolgenden Bild: Eine „Flying Fortress“ B17, 438kmh, 9150m Höhe,

Reichweite 2908km, 4880kg Bombenlast, Startgewicht 33t, 11 Mann Besatzung, ferngesteuerter Drehturm, 13x12,7mm MG, 4x1200 PS Sternmotor. Dieser Flugzeugtyp war meist an dem Bombardement in unserer Heimat beteiligt: Tachau am 14.02.1945, Eger am 08.04.1945, Marienbad (Lazarettstadt) am 15.04.1945, Karsbad (Lazarettstadt), Falkenau und Pilsen am 19.04.1945 (Karlsbad und Marienbad waren Krankenhäuser der Reichshauptstadt Berlin; direkte Lazarettzüge)



ALBERSDORF: Amerikanisches Bombenflugzeug nach der Notlandung im April 1945



Pilsen, 6. Mai 1945: Freudige Begrüßung der einmarschierenden US-Truppen durch die tschechische Bevölkerung. Zu ihren Füßen die Leiche eines erschlagenen Deutschen.

Nachsatz

Mit der Berliner Kapitulation vom 09. Mai 1945 endete der zweite Weltkrieg in Europa. In der Tschechoslowakei wurde aber noch am 11. Mai bei Slivice gekämpft. An der Demarkationslinie auf der Straße in Richtung Pisek und Strakonitz sammelten sich

von Ende April 1945 tausende deutsche Soldaten und evakuierte Zivilisten aus dem Gebiet, das von der Roten Armee besetzt wurde. Über diese Linie in die amerikanische Gefangenschaft durften die Deutschen nur bis Mitternacht zwischen dem 08. und 09. Mai, danach war es durch ein alliiertes Abkommen nicht mehr erlaubt, zu den Amerikanern zu kommen. Die deutschen Einheiten mußten im Kessel bei Milin, Slivice, Breznice und anderswo in der Umgebung stehenbleiben. Es war schon drei Tage nach Kriegsende, doch in diesem Fall gab der deutsche General Pückler den Befehl, eine Verteidigungsposition einzunehmen. An diesem 11. Mai 1945 griffen nicht ausgebildete Gruppen tschechischer Partisanen und Revolutionsgarden, die aus begeisterten Freiwilligen, aber auch aus Individuen mit sadistischen Neigungen bestanden, diese deutschen Verbände an. Aus militärischer Sicht hatte ihre Aktion keine Chancen. Die kampferfahrenen Truppen Hitlers lockten diese Gegner in Fallen und Hinterhalte und wurden dann von diesen unbarmerzig liquidiert, sagt heute der Historiker Josef Velfl, Direktor des Bergbaumuseums in Pribram. Erst ein in Eile organisierter militärischer Schlag der Alliierten beendeten diese Kämpfe im Morgengrauen des 12. Mai 1945. Doch die Schlacht bei Slivice war die größte militärische Aktion „nach dem Krieg“, weil sich an dieser Formationen von drei ukrainischen Armeen (Fronten) und Einheiten des 12. Korps der amerikanischen Armee beteiligt haben. Dieses gewaltige militärische Gebilde der Alliierten kämpfte bei Slivice gegen sechstausend Mann von Resten der Wehrmacht und Divisionen der Waffen-SS. Die Bedeutung dieser Schlacht unterstreicht auch ihr Ende. Die deutsche Kapitulation unterzeichneten wieder große Kriegsstrategen. Für die Deutschen unterschrieb General Pückler, für die Sowjetarmee General Serjogin und für die Amerikaner Oberst Allison.

Im Jahre 1947 wurde der Krieg nach dem Krieg in der Tschechoslowakei fortgesetzt, als ukrainische Nationalisten (Benderovci), über die CSR nach Westdeutschland und Österreich zu den Amerikanern zogen. Diese ukrainischen Kämpfer wurden dabei in Gefechte mit der Tschechischen Armee verwickelt, besonders in der Slowakei. Bei diesen Kämpfen gab es auf beiden Seiten etliche Todesopfer.

Ivan Motyl, Tyden, 07.05.2007



US-PANZER 1945 in Ronsperg.

**Informationskarte
Tachauer Teil**



